

Jahreslosung 2024
Auslegung



ALLES
was ihr tut
geschehe
in **LIEBE**

1. Korinther 16, 14



Anna-Nicole Heinrich
Präses der Evangelischen
Kirche in Deutschland

kinder
not
hilfe



Anna-Nicole Heinrich wurde im Mai 2021 mit 25 Jahren zur bisher jüngsten Präses der Evangelischen Kirche in Deutschland gewählt. Sie wurde 1996 geboren, ist in Nittenau (Oberpfalz) aufgewachsen und studiert in Regensburg „Digital Humanities“ und „Menschen und Werte“. Sie kommt aus einem nicht-christlichen Elternhaus, hat über Religionsunterricht und Jugendarbeit einen Zugang zu Glauben und zur Evangelischen Kirche gefunden. Beruflich ist sie im Bereich Digitalisierung und Inklusion tätig.



Impressum

Jahreslosung 2024

herausgegeben von der
Kindernothilfe
Düsseldorfer Landstr. 180
47249 Duisburg

Tel.: 0203. 77 89 - 0
Fax: 0203. 77 89 - 118

Spender-Service Telefon:
0203 . 77 89 - 111

www.kindernothilfe.de
info@kindernothilfe.de

Grafik: Christian Bauer

Druck:
Senser-Druck GmbH,
Augsburg

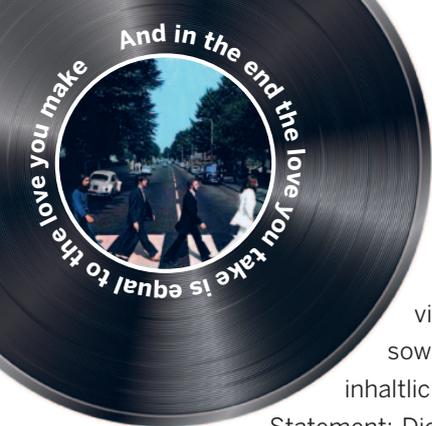
Bildnachweis

Titelbild: Christian Nusch
S. 2: Jens Schulze/EKD
S. 4: Public Doamin
S. 5: Christian Nusch
S. 6: Kindernothilfe-Partner
S. 9: Public Domain
S. 10: Kindernothilfe-Partner
S. 12: Christian Nusch
S. 14: Kindernothilfe-Partner
S. 15: Kindernothilfe-Partner
U4: Kindernothilfe-Partner



And in the end ...

Wir schreiben das Jahr 1969. Die Beatles, für mich eine der größten Bands der Welt, stehen kurz davor, sich zu trennen. Davor aber veröffentlichen sie noch ein großartiges Album: „Abbey Road“. Darauf – fast zum Schluss – singen die Beatles ein sehr kurzes Lied ein. Es trägt den Titel: „The End“ – das Ende. Darin heißt es: „And in the end / the love you take / is equal to the love / you make“. ▶



Das ist der gesamte Liedtext. Am Ende einer beispiellosen Karriere, am Ende unglaublicher Erfolge, am Ende auch aller Konflikte setzen die vier Künstler aus Liverpool sowohl musikalisch als auch inhaltlich ein klares harmonisches Statement: Die Liebe steht am Ende. Die Liebe, die empfängt und die gibt, ist das Resümee von allem.

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“

Die Jahreslosung 2024 stammt aus den letzten Zeilen des 1. Korintherbriefs. Auch bei Paulus steht die Liebe am Ende.

Ähnlich wie das kurze Abschlussstatement der Beatles auf „Abbey Road“ wirkt der Satz nach einem friedlich-unbeschwertem Ausklingen. Wer würde nicht gern alles im Leben in Liebe aufgehoben wissen? Dabei sind diese Worte bei Paulus vielmehr Ausdruck eines mühevollen Ringens auf einem weiten Weg – der noch lange nicht abgeschlossen ist. ▶



Ein langer Weg...



Ein langer, ausgesprochen steiniger Weg liegt jedenfalls hinter Patricio, der auf dem Titelbild zu sehen ist. Das Lachen des zwölfjährigen Jungen von den Philippinen und die liebevolle Geborgenheit, die die Umar- mung durch seine Sozialarbeiterin ausstrahlen, lassen kaum erahnen, was der Junge in seinem Leben bereits durchgemacht hat.

Erst wer die Narben auf Patricios Rücken und Armen sieht, bekommt eine Vorstellung von den Torturen, die er hat ertragen müssen.

Patricios Eltern hatten sich bei einem Mann Geld geliehen und konnten es nicht zurückzahlen. Also nahmen sie Patricio aus der Schule: Statt zu lernen sollte er für den Geldverleiher arbeiten. Patricio musste Ziegen hüten, und wenn eines der Tiere entwischte, wurde er geschlagen. Irgendwann floh er in die Hauptstadt Manila. Dort lebte er auf der Straße. Eines Nachts fing ihn die Polizei ein und steckte ihn in ein Kinderheim. „Das sind eigentlich Kindergefängnisse“, sagt Donna, Sozialarbeiterin beim Stairway-Projekt, einem



Zentrum für Straßenjungen auf der philippinischen Insel Mindoro, das die Kindernothilfe seit 2002 unterstützt. „Die Kinder werden in Zellen gesperrt, sie bekommen kaum etwas zu essen, und die Älteren misshandeln die Jüngeren.“ Seit sechs Monaten ist Patricio jetzt bei Stairway. Als er ankam, konnte er weder seinen Namen schreiben, noch konnte er sein Geburtsdatum. „Alles, was es bei uns gibt – saubere Anziehsachen, Spielzeug, überhaupt zu spielen –, all das war neu für ihn“, erzählt Donna. Es hat Monate gedauert, bis Patricio anfangt, Vertrauen zu den Mitarbeitenden von Stairway zu fassen. Jetzt bekommt er Schulunterricht, und in einer Werkstatt und einem Garten lernt er Fertigkeiten, mit denen er später Geld verdienen kann. Es wirkt, als sei Patricio nach einem langen Weg angekommen. Endlich erfährt er, was es bedeutet, wahrgenommen zu werden, wertvoll zu sein und sich eingebunden zu fühlen in ein Netz der Liebe, das trägt. ►

Liebe als Haltung

Um so ein Netz der Liebe, das Schwache trägt und Belastungen standhält, geht es auch Paulus. Am Ende seines ersten Briefes nach Korinth schärft er der jungen christlichen Gemeinde dort – es wirkt als wäre es die Zusammenfassung seines langen Schreibens – ein, worauf es seiner Meinung nach ankommt: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“

Paulus setzt diesen Schlussakkord nicht zufällig. Mit den Glaubensgeschwistern in Korinth und deren Positionen setzt er sich leidenschaftlich und ohne Konfliktscheu in spannungsgeladenen Ausführungen auseinander. Sein langer Brief lässt spüren, wie der Apostel und Gründer der Gemeinde darum ringt, dass die Christinnen und Christen in dieser griechischen Metropole zu einer guten Gemeinschaft und zu dem, was Christsein ausmacht, zurückkehren. Durch Erzählungen und eigene Erfahrung hat Paulus nämlich Entwicklungen und Tendenzen in der korinthischen Gemeinde ausgemacht, die ihm ernsthafte Sorgen bereiten: Selbstbezogenheit und Geltungsdrang machen sich breit. Den Selbstsicheren mangelt es an Rücksicht auf die Menschen, die in ihrem Glauben leichter zu verunsichern sind. Die Zugehörigkeit

zu bestimmten Gruppierungen in der Gemeinde wird als vermeintlicher Beweis für die eigene höhere Stellung angesehen. Lieblosigkeiten im Umgang miteinander machen sich breit – Lieblosigkeiten, die oft auch aus einem elitären Bewusstsein der Gutsituierten und einer Ignoranz gegenüber der Lebenssituation Benachteiligter resultiert.

Paulus' Ermahnung an die Christinnen und Christen in Korinth, alles, was sie tun, in Liebe geschehen zu lassen, steht aber nicht allein. Blättert man einige Seiten zurück, zum 13. Kapitel, dem „Hohen Lied der Liebe“, findet man in lyrischen Worten beschrieben, was Liebe als Grundlage und Höhepunkt christlicher Existenz nach seinem Verständnis ausmacht. Wenn ich dort lese, wie Paulus Liebe charakterisiert, merke ich: Diese Liebe ist nicht in erster Linie affektiv und von unkontrollierbaren Emotionen bestimmt, sondern vielmehr bewusste Entscheidung, die sich in sehr konkretem Tun äußert – in Geduld und Toleranz, in Rücksichtnahme und Einsatz für ein funktionierendes soziales Miteinander, in Vergebungsbereitschaft und friedlicher Konfliktlösung, in Selbstbeherrschung und Verzicht, in Gerechtigkeit und Durchbrechen negativer Strukturen, in bewusstem Vertrauen und tätigem Hoffen. Liebe ist für Paulus kein Gefühl, sondern eine Haltung – eine Haltung, die uns unserer Bestimmung zuführt. Und ohne eine solche Liebe ist alles andere nutzlos, ist alles umsonst. ▶



Was steht am Ende?

Alles, was wir tun, soll in der Liebe geschehen. Doch wer kann schon immer lieben? Steiler Anspruch, oder? Wir alle wissen wahrscheinlich aus eigener Erfahrung: Menschliche Bemühungen um Liebe sind niemals vollkommen.

Anspruch und gelebte Wirklichkeit klaffen oft auseinander. Beziehungen können brüchig werden, und Gleichgültigkeit und Egoismen können Anteil- und Rücksichtnahme ersetzen. Direkt im Satz davor schreibt Paulus: „Seid wachsam, steht im Glauben, seid tapfer und stark!“ (1. Korinther 16, 13). Der

Glauben also als Grundlage für unser menschliches Bemühen um Liebe? Jesus konnte lieben, sogar bis zum Tod am Kreuz. Er war eingebunden und Teil der Liebe des dreieinigen Gottes. Gott ist für mich ein Gott der Liebe. Darin sehe ich seine Wesensmerkmale, seinen Wesenskern. Gott ist nicht statisch, nicht Existenz an sich, sondern vielmehr eine Bewegung, eine geheimnisvolle Energie. Nicht ein „lieber Gott“, sondern ein Gott, der als Liebe zu erleben ist. Vater, Sohn und Heiliger Geist als bewegte, liebende und sehrende Gemeinschaft, an der auch wir Anteil haben?

Für mich wird klar: Wo wir uns für die Liebe entscheiden, fügen wir uns ein in die umfassendere Liebe Gottes. Es geht nicht darum, perfekt zu werden. Sondern darum, sich mitreißen zu lassen von seiner Leidenschaft. Darum, unsere Beziehungen mit unseren Mitmenschen so zu gestalten, dass sie das Vertrauensverhältnis zu Gott widerspiegeln. Aus Liebe resultiert Liebe. ▶



Alles was ihr tut

Liebe im System

Also scheint Liebe nach diesem Verständnis mehr als Nettigkeit oder ein Gefühl von Sympathie zu sein, sondern vielmehr eine Kraft mit transformativer Wirkung. „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Das heißt auch: Es gibt keinen Bereich unseres Lebens, der von dieser göttlichen Liebedynamik ausgespart bleibt, sobald diese uns einmal berührt und erfasst hat.

In unserer global vernetzten Welt hat alles, was wir tun, Konsequenzen. Wie wir leben und wirtschaften, wie wir konsumieren und uns fortbewegen, hat Folgen für Menschen rund um den Globus. Alles, was wir tun, soll in der Liebe geschehen? Dafür müssen wir achtsam durch die Welt gehen und aufmerksam die Zusammenhänge in ihr wahrnehmen. Uns bewusst werden, welchen Anteil wir darin tragen. Ich bin sicher: Dort, wo Menschen in Liebe leben und handeln, bleibt nicht alles beim Alten, im Großen wie im Kleinen.

Das erlebt auch Patricio. Er liegt zusammengekauert an der Straßenecke und duckt sich vor den Schlägen des Polizisten. Doch in Wahrheit grinst er, denn das hier ist nur ein Spiel. Ein Weihnachtstheaterstück der Jungen des Stairway-Projekts.



Die ehemaligen Straßenkinder haben es selbst geschrieben und darin ihre Erfahrungen verarbeitet. „Letztes Jahr Weihnachten hab ich noch auf der Straße gelebt“, sagt Patricio und erschauert bei dem Gedanken. „Ich träumte davon, mit meinen Eltern Weihnachten zu feiern. Aber es gab kein Zuhause und keine Familie.“

Bei Stairway hat Patricio zum ersten Mal seinen Geburtstag gefeiert – er durfte sich einen Tag aussuchen –, und nun wird er zum ersten Mal ein richtiges Weihnachtsfest erleben. Mit Gottesdienst, Weihnachtsbaum und Festessen. In einer Gemeinschaft, in der er geliebt und geschätzt wird. „Das Schönste ist der Applaus“, sagt Patricio. „Ich bin so stolz und glücklich, wenn ich mich verbeuge und sehe, dass es den Menschen gefallen hat.“ Patricio hat Liebe empfangen, und nun hat er selbst etwas zu geben.

„And in the end / the love you take / is equal to the love / you make“.



Alles was ihr tut

Kindernothilfe auf den Philippinen

Partner: Stairway Foundation

Eine bessere Zukunft für Kinder, die auf der Straße leben, und die Vertiefung der Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden, daran arbeitet die Stairway Foundation, unsere Partnerorganisation, auf der philippinischen Insel Mindoro in dem abgelegenen Küstenort Puerto Galera. Ziel ist es, ein organisationsunabhängiges System zum Schutz der Kinder und Jugendlichen aufzubauen.

Alkoholismus, Drogen und Spielsucht beherrschen das Leben vieler Menschen in den Elendsvierteln der philippinischen Großstädte, häusliche Gewalt und Kindesmissbrauch sind weit verbreitet. Familien zerbrechen und die Kinder sind gezwungen, ihr Leben auf den Straßen zu fristen.

Schätzungen zufolge leben 1,5 Millionen dieser Kinder und Jugendlichen auf der Straße, davon 75.000 allein in Manila. Bestenfalls enden sie als Straßenverkäuferinnen und -verkäufer; viele stehlen, betteln oder sammeln und verkaufen Müll. Etliche müssen sich prostituieren, um zu überleben. Ein

Großteil dieser Kinder ist unterernährt, leidet unter Blutarmut und ist an Tuberkulose, Atemwegsinfektionen, Durchfall, sexuell übertragbaren Krankheiten und anderem erkrankt. Selten erfahren sie Liebe und Zuwendung und suchen Zuflucht und eine Art von Zusammengehörigkeit in Drogen und Banden. Dieser Weg führt nicht nur in Abhängigkeiten, sondern mitunter auch ins Gefängnis.

Erschüttert von der Not der Straßenkinder, mit der sie im Jahr 1988 während eines Besuchs auf den Philippinen konfrontiert wurden, gründeten der dänische Lehrer Lars Jørgensen und seine Frau Monica die Stairway Foundation (Stiftung „Treppe“).



Lars Jørgensen

Sie zogen 1990 auf die Philippinen und errichteten in den darauffolgenden zwei Jahren die nötigen Gebäude – neben Wohn- und Speiseräumen ein Bürogebäude, Werkstätten, ein Klassenzimmer und auch eine Bühne. Dies alles in einem ländlichen Umfeld von Puerto Galera auf der Insel Mindoro (ca. 120 km südlich von Manila gelegen) auf einem Hektar Land in wunderschöner natürlicher Umgebung nahe der Küste. Alles ist aus Naturmaterialien erbaut und von einem Garten umgeben. Dieses natürliche und friedliche Umfeld bietet die idealen Bedingungen, unter denen die Kinder rehabilitiert werden, lernen und aufwachsen können.

Die meisten dieser jungen Menschen kommen aus dem Großraum Manila. Natur, Sport und Kunst (Tanz, Musik, Theater, Malerei) sind in den therapeutischen und erzieherischen Prozess eingebunden. In einer Atmosphäre voller Liebe und Vertrauen können die Kinder Selbstvertrauen und Teamfähigkeit entwickeln und ein neues Wertesystem aufbauen. Ein klar strukturierter Tagesablauf hilft ihnen, Disziplin einzuüben.

Die Mädchen und Jungen können einen anerkannten Schulabschluss machen und anschließend eine Berufsausbildung beginnen. Gleichzeitig haben sie die Möglichkeit, hier im Projekt ihre Talente zu entdecken und auszubauen. Workshops zur Herstellung von Kunstgewerbe aus Bambus und Holz, von Schmuck und Papier oder auch Nähkurse vergrößern später ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. †



geschehe in Liebe



Patricio